Die Jerusalëmmer

Ausgabe 191 März 2020 # 2,00€ (1,00€ davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins.

Wege durch die Krise

Vorstand
vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

leitung@cafe-jerusalem.org

Finanzverwaltung
buero@cafe-jerusalem.org
finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit
sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft
hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)
hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:
Café Jerusalem e.V.
V + R Bank
IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620
BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:
Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage: 1000 Exemplare

Redaktion:
Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)
f.schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de

Druck:

WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

Wichtiger Hinweis
für den Käufer!

Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalëmmer* ist die Stadt Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von Hinz&Kunzt sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!

Info
Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster
Telefon: +49 (0) 4321 41755
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org
www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!
Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:
info@presse-schwitzgebel.de
schreiberei@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:
+49 (0) 4321- 41755
info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:
finanzen@cafe-jerusalem.org

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Dr. Frieder Schwitzgebel, Bernadette Fisher, Kerstin Welsch
Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: Auguste Rodin
Rückseite: Café Jerusalem
Fotos, wenn nicht anders angezeigt:
www.pixabay.de

Herzlichen Dank an alle Paten!
Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!
Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

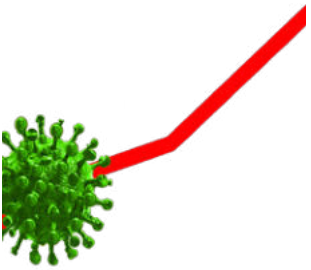
Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalëmmer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.

05

06



09

14

17

26

CARTOON

Einer für alle, alle für einen 05

WORT ZUR AUSGABE

Gabriele Grabbet, Andreas-Kirchengemeinde 06

ZAHL DER AUSGABE

? 09

TITELTHEMA

Leben mit Corona 14

TITELTHEMA

Reich mir das Salz - eine wissenschaftliche Corona-Chronik 17

BUCHVORSTELLUNG

In den Iran. Zu Fuß. Ohne Pass von Mehdi Maturi / Kerstin Greiner 26

Liebe Leserin und lieber Leser!

Es ist nicht vorbei, aber wir sind einen Schritt weiter. Corona ist zu einem Teil unseres Alltags geworden. Nicht dass wir uns an den Pandemie-Ausnahmezustand gewöhnt hätten. Ganz im Gegenteil, wie die zunehmenden Proteste und kritischen Diskussionen über die Dauer und das Ausmaß der Corona-Einschränkungen zeigen. Aber wir betrachten die Krise, so mein Eindruck, inzwischen etwas anders.

Wir leben nicht mehr nur in einer Schockstarre. Wir beginnen, nach Wegen in der Krise zu suchen. Wir gewöhnen uns ans Einkaufen mit Maske, Essen gehen mit Abstand. Die schwer gebeutelte Wirtschaft sucht, da wo möglich, nach alternativen Geschäftsmodellen und Partnerschaften. Kulturschaffende finden neue Wege und Plattformen, um ihre Zuhörer, Betrachter und Leser zu erreichen.

All dies heißt nicht, dass die Not vorbei sei. Wir leben immer noch mitten in der Krise. Doch anstatt bloß auf ein Ende des Schreckens zu warten, wagen wir neue Realitäten. Wir bewegen uns.

Und viele von uns nutzen die Erschütterung des Gewohnten, um Neues zu wagen. In den Unternehmen wird das mobile Arbeiten bzw. Home-Office gefördert. Auch dort, wo bislang starke Vorbehalte dagegen existierten. Menschen erleben, dass Leben und Gesellschaft auch ganz anders aussehen können. Vielfach ist das bedrohlich, aber die Unbestimmtheit der Situation lässt viele von uns auch neue Entscheidungsspielräume sehen. Es gibt die Chance, zu anderen Normalitäten zurückzukehren.

Wir von der Redaktion sind froh, dass unsere Zeitung nach zweimonatiger Unterbrechung wieder normal im Druck erscheinen kann. Die Situation beim Verkauf auf der Straße wird für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer dennoch eine ganz neue sein. Bitte halten sie, bei aller gebotenen Vorsicht, den Kontakt zu ihnen.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen dieser neusten Ausgabe unseres Straßenmagazins.

Herzlichst Ihr,

Einer für alle, alle für einen

So lautet der Wahlspruch der drei Musketiere im Roman von Alexandre Dumas. Erzählt wird die Geschichte vom jungen d'Artagnan und den Freunden Porthos, Aramis und Athos, die sich im Kampf gegen den Kardinal Richelieu uneingeschränkte Solidarität schwören. Bisweilen erscheint ihr Gegner, der überall Spione hat und Intrigen spinnt, nahezu allmächtig. Nur durch vereinte Kräfte gelingt es den Musketieren, den König von Frankreich zu schützen.

Solidarität lautet auch das Motto in Corona-Zeiten. Vor allem jetzt, da der Sommer mit Biergärten und Strandbädern lockt, ist es umso wichtiger, immer wieder an Abstandsregeln und Hygienevorschriften zu erinnern. Nicht mehr Degen und Dolch bestimmen den Erfolg, sondern Masken und Desinfektionsmittel. Das kling überhaupt nicht heroisch, sondern düster und langweilig.

Ja, die Puste geht vielen aus! Dabei liegt noch eine lange Durststrecke vor uns. Manche jammern auf hohem Niveau, andere kämpfen tatsächlich um die Existenz. Der gesellschaftliche Zusammenhalt, der am Anfang der Krise herrschte, wird angesichts niedriger Infektionszahlen auf die Probe gestellt.

Gerade jetzt gilt es, weiterhin besonnen zu reagieren, die Risiken abzuwägen und vor allem: für einander da zu sein.

Freundschaft

„Wann kann ich endlich wieder meine allerbeste Freundin sehen?“, so fragt immer wieder unsere siebenjährige Tochter nach. Und ich habe keine Antwort. „Was würdest du denn gerne mit ihr machen, wenn ihr euch seht?“ frage ich sie zurück. „Ja, spielen natürlich, ganz für uns, nur wir beide:“

Genau das ist es, was die Freundschaft zwischen den beiden ausmacht. Sie spielen, sind tief in ihren Rollenspielen versunken und wollen nicht gestört werden.

Wie geht es uns in dieser ungewöhnlichen Zeit? Vermissen wir auch unsere Freunde? Und falls ja, was genau vermissen wir denn da eigentlich?

Bei mir ist es, glaube ich, nicht so sehr das gemeinsame Spielen. Nein, im Ernst, auch ich vermisse meine Freunde, ich vermisse die Nähe, das vertraute Miteinander. Ich vermisse das gemeinsame Lachen über eine Sache oder eine Situation, die wir beide im gleichen Augenblick entdecken. Ich vermisse das Umarmt-Werden. Die gemeinsamen Unternehmungen, bei denen ich manchmal auch noch ganz neue Bereiche entdecke.

Freundschaft, das bedeutet auch, einander zuhören, Trost und Hilfe geben, für einander da sein. Sicherlich gehört auch zu jeder Freundschaft, dass es Auseinandersetzungen gibt. Aber eine Freundschaft kann dadurch nur wachsen, besonders wenn man gelernt hat, einander zu verzeihen.
Aber wenn dann die Kirche von „Jesus als dem allerbesten Freund“ redet, was meint sie damit? Und wie kann das sein, da er ja nicht unbedingt „um die Ecke“ wohnt?

Jesus lädt uns trotzdem ein, sein Freund zu werden. Und er bringt, so glaube ich, die besten Eigenschaften dafür mit. Er kann wunderbar zuhören. In seinen Worten (in der Bibel) finde ich ganz viel Trost und Zuversicht. Er kann nicht nur verzeihen, er vergibt mir Schuld, die ich auf mich geladen habe. Und wenn ich im Gebet zu ihm komme, spüre ich seine wohltuende Umarmung. Vor Jesus muss ich nie besonders gut dastehen oder besondere Leistung bringen. Er kennt selbst die Dinge von mir, die ich keinem anderen Menschen anvertrauen würde. Und ich kann mich darauf verlassen, dass sie bei ihm in guten Händen sind.

Die Freundschaft mit Jesus fordert mich allerdings auch heraus, so wie es jede gute Freundschaft tun sollte. Den einen oder anderen Neuanfang hätte ich ohne meinen Glauben an Jesus nicht gemeistert.

All meine Sorgen, all meine Ängste sind bei Jesus in guten Händen, und er spricht mir immer wieder neuen Mut zu: „All eure Sorgen werfet auf Ihn (Jesus), denn er sorgt für euch.“ - so heißt es im 1. Petrusbrief, Kap. 5, 7

All eure Sorgen werfet auf Ihn (Jesus), denn er sorgt für euch.“

1. Petrusbrief, Kap. 5, 7

„Unter dem Schatten deiner Flügel finde ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergeht.“ (Psalm 57, 2)
Kann es einen größeren Tröster und Helfer geben als Jesus? Ich glaube nicht.

Ich wünsche Ihnen in der nächsten Zeit, dass Sie diese Seite an Jesus entdecken. Lesen sie in der Bibel, oder reden sie mit Menschen, die Jesus bereits als besten Freund haben. Sie werden sehen und erleben, dass trotz Abstandsregelungen und Distanz eine Freundschaft entstehen kann, die wertvoller ist als alles andere.

Kommen Sie gut durch diese Zeit!

Es grüßt Sie herzlich
Ihre Gabriele Grabbet
Andreas-Kirchengemeinde

ICH BIN EIN RETTUNGS-RING.

FÜR SIE IST ES EIN BECHER KAFFEE. FÜR ANDERE IST ES EIN NEUER ANFANG. WIR GEBEN MENSCHEN AM RANDE DER GESELLSCHAFT WIEDER HOFFNUNG. MACHEN SIE MIT:

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED

Café Jerusalem

Zahl der Ausgabe

Noch nie wurde so viel mit Zahlen jongliert wie in diesen Tagen. Ein Grund, in unserem Straßenmagazins auf die Zahl der Ausgabe zu verzichten und stattdessen den vorsichtigen Umgang mit Statistiken anzumahnen. Die Diskussion um die Heinsberg-Studie zeigt, wie schwierig es ist, aufgrund einer geringen Datenmenge weitgreifende Aussagen zu treffen.

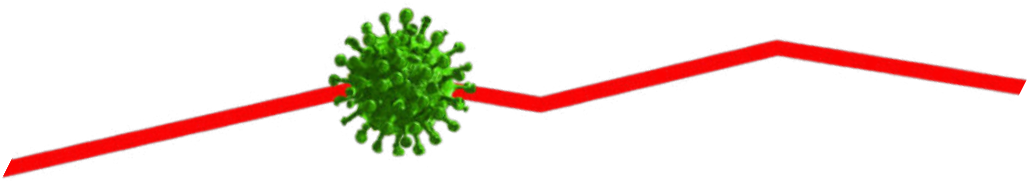
?

von B. Fisher

In dieser Studie wurde eine Infektionssterblichkeit von 0,36% errechnet. Die geringe Zahl von Todesfällen wurde wiederum als Zeichen für Entwarnung interpretiert: Covid-19 sei nicht viel gefährlicher als eine Grippe – hieß es auf einmal.

In der Heinsberg-Studie wird die Infektionssterblichkeit auf Basis von lediglich sieben im Einzugsbereich der Studie gemeldeten Todesfällen ermittelt. Der Anteil der Infizierten in der Population wurde in einer Stichprobe von 919 Teilnehmern bestimmt, von denen 15,5 Prozent positiv auf Antikörper getestet wurden.

Die Infektionssterblichkeit ergibt sich durch die Zahl der gemeldeten Todesfälle geteilt durch das Produkt aus positiv getesteten Teilnehmern und Einwohnerzahl im Einzugsbereich der Studie. Doch wer die Ergebnisse auf die Bevölkerung Deutschlands übertragen will, muss auch den statistischen Fehler der Anzahl der Todesfälle berücksichtigen.



Wenn man das tut, stellt man vor allem eines fest, dass die Unsicherheit deutlich größer ist, als von den Autoren angegeben. Man hätte aus den Zahlen der Heinsberg-Studie – wie einige Wissenschaftler zeigten – auch eine Infektionssterblichkeit von 0,7 Prozent ablesen können, nahezu das Doppelte des von den Autoren angegebenen Mittelwertes, wonach Sars-CoV-2 sieben Mal gefährlicher als Influenza wäre.

Besondere Zeiten
Café Jerusalem hilft weiter

Die Arbeit im Café Jerusalem ist auf den Kopf gestellt. Der Ort der Begegnung unterliegt strengen Auflagen der „sozialen Distanz". An einen normalen Cafébetrieb ist da nicht zu denken. Doch unser Wirken ist weiter gefragt. Der Dienst an unseren Gästen sogar wichtiger denn je. (aus unserer Online-Ausgabe April/Mai 2020)

Im Augenblick versuchen wir nach Maßgabe unserer Kräfte und den Verordnungen der Behörden, unsere Gäste mit dem nötigsten zu versorgen. Damit die Gäste nicht täglich auf die Straße müssen, um sich mit dem Notwendigsten zu versorgen, haben wir nur noch an drei Tagen in der Woche geöffnet. Montags, mittwochs und freitags, jeweils in der Zeit von 9.00 Uhr – 13.00 Uhr.

Dazu gibt es einen heißen Kaffee und ein kleines Schwätzchen. Gerade in dieser Zeit sind die kurzen Gespräche mindestens so wichtig wie das Essen selbst.

Den Verkauf der Straßenzeitung hatten wir zwischenzeitlich ja einstellen müssen. Dafür gab es im April/Mai eine Ausgabe als Online-Format, in der wir diese Bilder und Informationen auch bereits einmal veröffentlicht hatten.

Im Café geben Elke, Felicitas und Ingo weiterhin ihr Bestes in diesen Tagen. Sie halten den Betrieb am Laufen.
Zur Praxis der Essensausgabe im Mai berichtet Ingo Hoffmann:

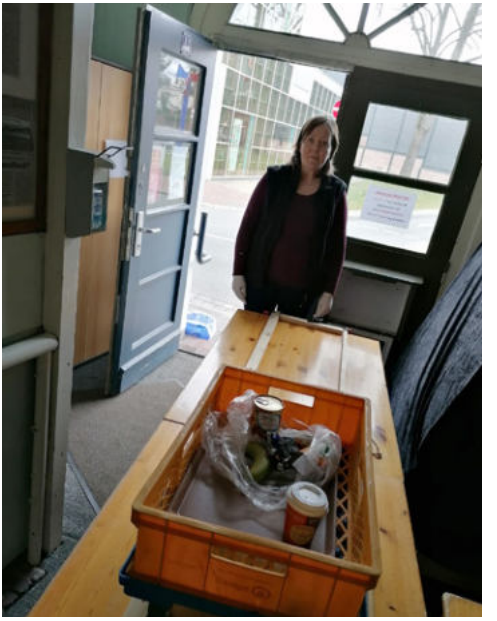
„Seit dem das Café aufgrund der Corona-Bestimmungen die Tür schließen muste, geben wir 50-60 Lebensmittel Tüten und rund 10 Liter Kaffee to go aus.

Nachdem wir anfänglich jeden Tag die Ausgabe gemacht haben, gibt jetzt nur 3 mal die Woche etwas. Wir wollen unsere die Gäste, die meisten gehören zur Corona Risikogruppe, nicht so oft vor die Tür zu locken. In der Regel ist Montag, Mittwoch und Freitag. Freitags verteilen wir zusätzlich gegen Spende eine extra Wochenendration inklusive Brot, Obst und Gemüse. Im Schnitt sind das so 45 Einheiten pro Wochenende.

Die meisten Gäste bringen uns große Dankbarkeit entgegen und auch Passanten spenden spontan etwas oder bringen selbst genähte Masken vorbei. Natütlich profitieren jetzt auch mehr Menschen von unserem Angebot, die sonst nicht unsere Gäste sind. Viele ihrer Einnahmequellen wie zum Beispiel das Flaschensammeln, der Strassenzeitungsverkauf, Betteln oder Verkauf auf Flohmärkten sind weggebrochen."

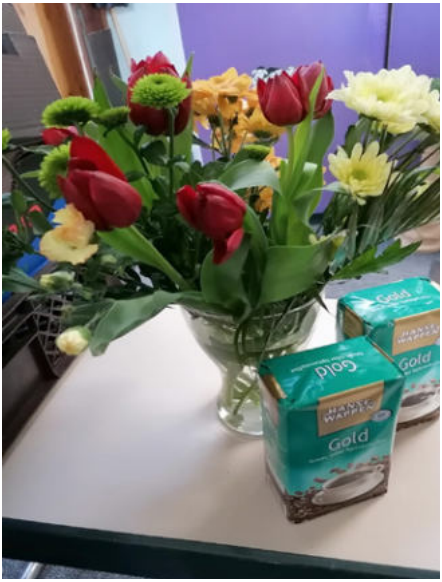
Essenausgabe mit Unterstützung von Vorstandsmitglied Carsten Kroeger

Alles ist für die Ausgabe bereit.



Die sichere Übergabe erfolgt über eine eigens konstruierte „Kistenbahn“

„Die meisten Gäste bringen uns große Dankbarkeit entgegen, und auch Passanten spenden spontan etwas oder bringen selbst genähte Masken vorbei.“
Ingo Hoffmann, Café Jerusalem



HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwingh
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brokenlande
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1388
bodel@gmx.de

JOHANN & AMALIA
RESTAURATION IN DER STADTHALLE
TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

WIR MACHEN KOMMUNIKATION, IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net

ZWP Ingenieur-AG

VR Bank Neumünster

Leben mit Corona

Seit Wochen dominiert nur ein Thema die Nachrichten: das Coronavirus (Sars-CoV-2) und die dadurch ausgelöste Krankheit COVID-19. Jetzt wächst die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Krise und Rückkehr zur Normalität. Aber wird bald alles wieder so sein wie früher?

von unserem Redaktionsmitglied Kerstin Welsch

Schauen wir zunächst noch einmal zurück:

Mitte März änderte sich plötzlich alles, was für die meisten von uns bis dahin selbstverständlich war: fast alle Geschäfte wurden geschlossen, ebenso Schulen und Kindergärten sowie Restaurants, Hotels und alle Freizeiteinrichtungen. Arbeitnehmer wurden ins Homeoffice oder in Kurzarbeit geschickt, viele Arbeitsplätze sind sogar langfristig in Gefahr. Auch private Treffen wurden weitgehend verboten. Das alles bedeutete viel Stress und Einschränkungen für die Menschen, sowohl im täglichen Leben als auch finanzieller Art, für viele verbunden mit Isolation und einem Gefühl des Eingesperrtseins und oft auch mit Angst vor einer ungewissen (beruflichen) Zukunft.

Während Menschen, die finanzielle, soziale oder auch psychische Probleme haben, vor Corona meist die Möglichkeit hatten, sich an unterschiedliche soziale Einrichtungen zu wenden und dort Hilfe zu finden, mussten aufgrund der Pandemie die meisten dieser Einrichtungen entweder vorübergehend ganz schließen oder konnten allenfalls eingeschränkt öffnen.

Auch das Café Jerusalem musste die Bewirtung mit warmen Mahlzeiten im Café einstellen. Um die Gäste mit dem Nötigsten zu versorgen, werden dort jetzt mit sicherem Abstand Lebensmitteltüten und Kaffee ausgegeben. Dieses Angebot wird dankbar angenommen. Damit diese Ausgabe der Lebensmitteltüten geleistet werden kann, ist das Café auf Spenden von Konserven, Fertiggerichten und lange haltbaren Lebensmitteln angewiesen.

Auch die Verkäufer unseres Straßenmagazins „Die Jerusalëmmer“ waren betroffen, denn das Magazin konnte im April und Mai gar nicht bzw. nur als Onlineausgabe erscheinen. Dadurch fehlten sowohl den Verkäufern als auch dem Café die Einnahmen, die sie aus dem Verkauf erzielen.

Trotz aller Einschränkungen und Schwierigkeiten haben meisten Menschen alle Bestimmungen und Vorschriften akzeptiert und sich darum bemüht, aus der schwierigen Situation das

Nouvelles
Perspectives

Bestmögliche zu machen. Manch eine Familie hat in dieser Zeit die Freude an einem Spaziergang oder einer Fahrradtour draußen im Grünen wiederentdeckt.

Grund für all die Restriktionen war die Angst, dass sich zu viele Menschen mit dem neuen Corona Virus anstecken könnten. Das Virus hat es in sich, und es ist trügerisch. Einige Menschen, die es befällt, bemerken dies noch nicht einmal. Viele andere haben Symptome, die denen einer leichten Grippe ähneln. Doch für Ältere oder für Menschen, die schon unter Vorerkrankungen leiden, kann es zu einer sehr schweren Erkrankung führen und im schlimmsten Fall sogar tödlich sein. Besonders gemein an dem Corona Virus ist, dass man andere damit anstecken kann, ohne oder bevor man weiß, dass man selbst davon betroffen ist.

Mit ihrer Rücksichtnahme und der Einhaltung der Beschränkungen haben die Menschen dazu beigetragen, dass sich die Coronasituation bei uns inzwischen deutlich entspannt. hat Die Zahl der Neuinfektionen ist gering und viele Restriktionen sind bereits gelockert.

Noch wird überall gefordert, dass wir von unseren Mitmenschen einen Abstand von mindestens 1,5 m – 2 m halten und in Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln müssen wir einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Dennoch kann leicht der Eindruck entstehen, als sei die Krise vorbei. Aber ist das wirklich so?

Ist die Gefahr vorbei? Und wird bald alles wieder wie vor Corona?

Wenn man auf die aktuelle Zahl der Neuinfektionen schaut, kann man leicht annehmen, dass Corona besiegt ist, und natürlich wünschen wir uns das alle. Aber viele Experten warnen vor einer zweiten Welle von Infektionen, die auf uns zukommen könnte. Erst kürzlich gingen zwei Fälle durch die Medien, in denen im Kreis Leer ein Infizierter in einem Restaurant und in Frankfurt ein Infizierter in einem Bethaus diverse andere Menschen ansteckte, allein in Frankfurt waren es mehr als 200. Viele weitere Personen mussten in Quarantäne.

Gerade jetzt, wo Menschen wieder mehr Kontakte mit anderen haben und auch wieder reisen, besteht das Risiko, dass Reisende, seien es Urlauber, Urlaubsrückkehrer, Pendler oder Geschäftsreisende aus einem Gebiet mit größerem Infektionsrisiko unwissentlich das Virus mitbringen und verbreiten.

Die Wissenschaftler haben schon viel über dieses Virus und zum Ansteckungsrisiko herausgefunden, aber vieles muss noch weiter erforscht werden. Mehrere Untersuchungen kommen zu dem Schluss, dass das Ansteckungsrisiko besonders groß ist, wenn sich viele Menschen gemeinsam in geschlossenen Räumen aufhalten. Dabei scheinen auch die Dauer des Aufenthaltes und die Art des Beisammenseins eine Rolle zu spielen. So haben sich mehrfach viele Menschen beim Singen im Chor angesteckt.

Auch in Sportgruppen ist es zu Häufungen von Ansteckungen gekommen, und zwar beim Zumba, während bei Pilates keine Fälle bekannt sind. Die Vermutung ist, dass langsame und ruhige Atmung kein Risikofaktor ist, während starke, tiefe und schnelle Atmung ein Ri-

siko darstellt. Auch lautes Reden könnte das Ansteckungsrisiko erhöhen. Insgesamt ist das Ansteckungsrisiko nach derzeitigen Erkenntnissen offenbar stark situationsabhängig, und auch der Zufall, zu welchem Zeitpunkt man mit einem Infizierten zusammentrifft spielt eine Rolle. Es sieht so aus, als ob mit Corona Infizierte nur über einen Zeitraum von wenigen Tagen ansteckend sind. Trifft man davor oder danach mit ihnen zusammen, besteht wahrscheinlich keine Gefahr. (Quelle: https://www.sciencemag.org/news/2020/05/why-do-some-covid-19-patients-infect-many-others-whereas-most-don-t-spread-virus-all).

Da die Ansteckungsgefahr ca. 1 – 3 Tage, bevor ein Infizierter Symptome verspürt, am größten ist und nach dem Auftreten von Symptomen tendenziell abnimmt, ist aber immer Vorsicht geboten. Um eine lawinenartige Ausbreitung zu verhindern, ist es wichtig, Kontaktpersonen von Infizierten schnell zu identifizieren und zu isolieren bis feststeht, ob sie sich angesteckt haben.

Viele Menschen werden vielleicht denken „Ich habe keine Angst vor dem Virus, denn ich gehöre ja nicht zu einer Risikogruppe“. Das mag für den Einzelnen zutreffen, obwohl auch schon sehr junge Menschen ohne Vorerkrankungen an dem Virus gestorben sind. Aber jeder, der Eltern oder Großeltern oder auch Freunde und Bekannte in einem gewissen Alter hat und mit diesen engen persönlichen Kontakt hat, kann diese anstecken, wenn er selbst infiziert ist, ohne etwas davon zu wissen. Und für die Älteren ist das Risiko eines schweren oder sogar tödlichen Krankheitsverlaufs deutlich größer, insbesondere, wenn vielleicht Vorerkrankungen bestehen.
Die Folgen von Corona sind nach wie vor im Alltag spürbar. Obwohl jetzt alle Geschäfte wieder öffnen dürfen, klagen viele über ausbleibende Kundschaft. Hierfür dürfte es mehrere Gründe geben. Manche Menschen haben einfach Angst sich in einem Geschäft anzustecken und gehen deshalb nicht hinein. Andere finden es störend, dass sie dort einen Mund-Nasen-Schutz tragen müssen. Während der Einzelhandel in den Städten schwächelt, boomt der Online-Handel. Der größte Gewinner ist ein großer internationaler Konzern. Oft wird übersehen, dass auch viele regionale Unternehmen ein interessantes Onlineangebot bieten. Wenn wir wollen, dass auch nach der Corona-Krise eine Vielfalt von regionalen Geschäften erhalten bleibt, sollten wir uns auch dort umschauen. Damit unterstützen wir auch die Menschen, die dort arbeiten und den Erhalt ihrer Arbeitsplätze.

Apropos Mund-Nasen-Schutz: über dessen Wirksamkeit und Vor- und Nachteile wurde lange diskutiert. Inzwischen sind sich die meisten Experten einig, dass eine (selbstgenähte) Mund-Nasen-Bedeckung das Risiko etwas verringern kann, dass ein Infizierter seine Mitmenschen ansteckt. Einen ähnlichen, vielleicht etwas besseren Schutz bieten professionelle sogenannte OP-Masken. Beide sind aber nicht dazu gedacht, den Träger selbst vor einer Infektion durch andere zu schützen. Schutz für den Träger bieten die höherwertigen FFP2- oder FFP3-Masken, die für medizinisches Personal empfohlen werden. Da FFP-Masken mit eingebautem Ventil nur den Träger, aber nicht die Mitmenschen schützen, sieht man in Krankenhäusern gelegentlich Menschen, die eine OP-Maske und eine FFP-Maske übereinander tragen, erstere um ihre Patienten und die zweite um sich selbst zu schützen.

Bei allen durch Corona verursachten Problemen – es gibt auch einen positiven Effekt. Bedingt durch deutlich weniger Verkehr ist die Luftverschmutzung in vielen Gegenden deutlich zurückgegangen. Leider reicht dies bei weitem nicht aus, um bereits einen Erfolg im Kampf gegen den Klimawandel zu bedeuten, aber es ist ein Indiz, dass Verhaltensänderungen etwas bewirken. Schön wäre es, wenn sich ein positiver Effekt in die Zeit nach der Krise mitnehmen ließe. Vielleicht haben sich ja so viele Berufspendler an die Arbeit im Homeoffice gewöhnt, dass viele von ihnen gar nicht in ihr Büro zurückkehren wollen. Es könnte aber auch der entgegengesetzte Effekt eintreten: Wenn viele Menschen aus Angst vor Ansteckung zukünftig öffentliche Verkehrsmittel meiden und aufs Auto umsteigen, könnte die Luftqualität sich schnell wieder verschlechtern.

Die Anordnungen zum Abstandhalten und dem Tragen von Mund-Nasen-Schutz werden uns sicherlich noch eine Weile begleiten. Wie sich die Lage entwickelt, kann niemand sicher vorhersagen. Das Coronavirus ist nicht endgültig weg; in vielen anderen Ländern verbreitet es sich weiterhin massiv und von dort sehen wir in den Medien teilweise dramatische Bilder, die uns in Deutschland bislang zum Glück erspart geblieben sind. Bis ein wirksames Medikament gefunden ist oder es eine Impfung gibt, kann das Virus immer wieder seinen Weg zu uns finden. Deshalb sollten wir alle nicht nur an uns selbst, sondern auch an unsere Mitmenschen denken und uns bemühen, sie vor einer Infektion zu schützen, indem wir auf die nötige Distanz achten.

Bleiben Sie gesund.

Reich mir das Salz - Die winzigen Details, die Deutschland beim Aufbau der Virenabwehr geholfen haben

Die erste lokale Übertragung des Coronavirus in Deutschland war harmlos: mit dem Weiterreichen des Salzstreuers wurde auch das Virus weitergereicht. Dass dieser Übertragungsweg überhaupt dokumentiert wurde, ist das Ergebnis einer intensiven Prüfung, Teil einer seltenen Erfolgsgeschichte im weltweiten Kampf gegen das Virus, die die Reaktion im Land verkörpert hat.

Von Jörn Poltz und Paul Carrel, Reuters (aus unserer April/Mai-Ausgabe)

Eines Januarmittags wandte sich ein Arbeiter in einem Autoteilehersteller an einen Kollegen und bat ihn, ihm das Salz zu reichen.

Neben dem Salzstreuer teilten sie in diesem Moment auch das neue Coronavirus, wie Wissenschaftler inzwischen festgestellt haben.

Dass ihr Austausch überhaupt dokumentiert wurde, ist das Ergebnis einer intensiven Prüfung, die Teil einer seltenen Erfolgsgeschichte im weltweiten Kampf gegen das Virus ist.

Die Mitarbeiter waren frühe Glieder in der Kette der ersten dokumentierten Mehrfachübertragungen von COVID-19, der durch das Coronavirus verursachten Krankheit, von Mensch zu Mensch außerhalb Asiens.

Sie haben ihren Sitz in Stockdorf, einer deutschen Stadt mit 4.000 Einwohnern in der Nähe von München in Bayern, und arbeiten beim Autozulieferer Webasto Group. Das Unternehmen wurde unter ein globales Mikroskop genommen, nachdem bekannt wurde, dass einer seiner Mitarbeiter, eine Chinesin, sich das Virus eingefangen und in die Webasto-Zentrale gebracht hatte.

Dort wurde es an Kollegen weitergegeben - unter anderem, wie Wissenschaftler erfahren sollten, an eine Person, die in der Kantine zu Mittag aß und mit der die chinesische Patientin keinen Kontakt hatte.

Die Szene in der Kantine am 22. Januar war einer von Dutzenden banalen Vorfällen, bei denen Wissenschaftler eine medizinische Fahndung einleiteten, um infizierte Arbei-

ter aufzuspüren, zu testen und zu isolieren, damit die bayerische Landesregierung die Ausbreitung des Virus stoppen konnte.
Diese Jagd hat Deutschland geholfen, die entscheidende Zeit für den Aufbau seiner COVID-19-Abwehr zu gewinnen.
Die von Deutschland erkaufte Zeit hat nach Ansicht von Wissenschaftlern möglicherweise Leben gerettet. Sein erster festgestellter Ausbruch von lokal übertragenem COVID-19 begann früher als der Italiens, aber Deutschland hat viel weniger Todesfälle zu beklagen. In Italien wurde die erste lokale Übertragung am 21. Februar bemerkt. Zu diesem Zeitpunkt hatte Deutschland bereits eine Informationskampagne des Gesundheitsministeriums und eine Regierungsstrategie zur Bekämpfung des Virus eingeleitet, die auf breit angelegten Tests beruhen sollte. "Wir haben gelernt, dass wir Infektionsketten akribisch verfolgen müssen, um sie zu unterbrechen", sagte Clemens Wendtner, der Arzt, der die Münchner Patienten behandelte.
Wendtner hat sich mit einigen der besten deutschen Wissenschaftler zusammengetan, um das, was als "Münchner Cluster" bekannt wurde, in Angriff zu nehmen, und sie haben die bayerische Regierung beraten, wie sie darauf reagieren sollte. Bayern war Vorreiter bei den Schließungen, die am 22. März bundesweit durchgeführt wurden.

Wissenschaftler, darunter Englands Chief Medical Officer Chris Whitty, haben den frühen, weit verbreiteten Tests in Deutschland eine Verlangsamung der Ausbreitung des Virus zugeschrieben. "'Wir alle wissen, dass Deutschland in Bezug auf seine Fähigkeit, auf das Virus zu testen, einen Vorsprung hat, und es gibt eine Menge zu lernen", sagte er Anfang der Woche im Fernsehen.

Christian Drosten, der Top-Virologe der Berliner Charité, sagte, für Deutschland war es hilfreich gewesen, dass es ein klares frühes Cluster hatte. "Weil wir diese Münchner Kohorte gleich zu Beginn hatten ... wurde klar, dass wir mit einem großen Anstoß die weitere Ausbreitung verhindern können", sagte er in einem täglichen Podcast des NDR-Hörfunks über das Coronavirus.

Drosten, der es ablehnte, für diese Story interviewt zu werden, war einer von mehr als 40 Wissenschaftlern, die das Cluster unter die Lupe nahmen. Ihre Arbeit wurde in vorläufiger Form Ende letzten März in einem Arbeitspapier dokumentiert. Das Papier, das noch nicht begutachtet wurde, wurde auf der NDR-Website veröffentlicht.

Elektronische Tagebücher

Es war am Montag, den 27. Januar, als der Vorstandsvorsitzende von Webasto, Holger Engelmann, den Behörden mitteilte, dass einer seiner Mitarbeiter positiv auf das neue Coronavirus getestet worden sei. Die in Schanghai ansässige Frau hatte mehrtägige Workshops geleitet und an Treffen in der Zentrale von Webasto teilgenommen.

Die Eltern der Frau aus Wuhan hätten sie besucht, bevor sie am 19. Januar nach Stockdorf reiste, hieß es in der Zeitung. Während ihres Aufenthalts in Deutschland verspürte sie ungewöhnliche Brust- und Rückenschmerzen und war während ihres gesamten Aufenthalts müde. Die Symptome führte sie aber auf den Jetlag zurück.

Auf dem Rückflug nach China bekam sie Fieber, wurde nach der Landung positiv getestet und ins Krankenhaus eingeliefert. Auch ihre Eltern wurden später positiv getestet. Sie informierte ihre Manager über das Ergebnis, und diese schickten dem CEO eine E-Mail.

In Deutschland, so Engelmann, habe er sofort einen Krisenstab eingerichtet, der die medizinischen Behörden alarmierte und versuchte, Mitarbeiter ausfindig zu machen, die mit ihrer chinesischen Kollegin in Kontakt gestanden hatten.

Darunter war auch der Vorstandsvorsitzende selbst. "Nur vier oder fünf Tage bevor ich die Nachricht erhielt, hatte ich ihr die Hand geschüttelt", sagte er.

Der heute als Deutschlands "Fall Nr. 0" bekannte Patient aus Shanghai ist ein "langjähriger, bewährter Mitarbeiter aus dem Projektmanagement", den Engelmann persönlich kennt. Das Unternehmen hat weder ihre Identität noch die anderer Beteiligter preisgegeben, da die Anonymität die Mitarbeiter dazu ermutigt habe, bei

den Bemühungen Deutschlands, das Virus einzudämmen, mitzuarbeiten.

Die Suche nach Kontaktpersonen wurde durch die elektronischen Kalender der Webasto-Mitarbeiter erleichtert - die Ärzte brauchten sich meist nur die Termine der Mitarbeiter anzusehen.

"Es war ein Glücksfall", sagte Wendtner, der Arzt, der die Münchner Patienten behandelte. "Wir haben vom Personal alle Informationen bekommen, die wir brauchten, um die Infektionsketten zu rekonstruieren.

Zum Beispiel saß Fall Nr. 1 - die erste Person in Deutschland, die von der Chinesin infiziert wurde - am 20. Januar bei einer Besprechung in einem kleinen Raum neben ihr, schrieben die Wissenschaftler.

Wo die Kalenderdaten unvollständig waren, so die Wissenschaftler, konnten sie oft die Sequenzierung des gesamten Genoms nutzen, die Unterschiede im genetischen Code des Virus von verschiedenen Patienten analysiert, um seine Ausbreitung zu kartieren.

Indem sie all diesen Verbindungen folgten, entdeckten sie, dass Fall Nr. 4 mehrmals mit dem Patienten aus Shanghai in Kontakt war. Dann saß Fall Nr. 4 Rücken an Rücken mit einem Kollegen in der Kantine zusammen.

Als der Kollege sich umdrehte, um das Salz zu leihen, folgerten die Wissenschaftler, dass das Virus zwischen ihnen übertragen worden sei. Der Kollege wurde zu Fall Nr. 5.

Webasto sagte am 28. Januar, dass es seinen Standort in Stockdorf vorübergehend schließen werde. Zwischen dem 27. Januar und dem 11. Februar wurden im Münchner Cluster insgesamt 16 COVID-19-Fälle identifiziert. Alle bis auf einen sollten Symptome entwickeln.

Alle, die positiv getestet wurden, wurden ins Krankenhaus geschickt, damit sie beobachtet werden konnten und die Ärzte aus der Krankheit lernen konnten.

Bayern beendete Mitte März das öffentliche Leben vorübergehend. Seitdem sind in Deutschland Schulen, Geschäfte, Restaurants, Spielplätze und Sportanlagen geschlossen worden, ebenso viele Unternehmen.

Hammer und Tanz

Das heißt nicht, dass Deutschland den COVID-19 besiegt hat, nur weil es aktuell eine deutlich niedrigere Sterblichkeitsrate hat.

Deutschlands Regierung nutzt die in München gewonnenen Wochen, um die Zahl der Intensivbetten von rund 28.000 zu verdoppeln. Das Land hat laut einer Studie aus dem Jahr 2012 bereits die höchste Zahl an Intensivbetten pro Kopf der Bevölkerung in Europa.

Doch selbst das reicht möglicherweise nicht aus. Ein Papier des Innenministeriums, das am 22. März an andere Regierungsstellen geschickt wurde, enthielt ein Worst-Case-Szenario mit mehr als 1 Million Todesfällen.

Ein anderes Szenario sah 12.000 Todesfälle

vor - mit mehr Tests nach einer teilweisen Lockerung der Beschränkungen. Dieses Szenario wurde als "Hammer und Tanz" bezeichnet, ein Begriff, der vom Blogger Tomas Pueyo geprägt wurde. Er bezieht sich auf den "Hammer" schneller aggressiver Maßnahmen für einige Wochen, einschließlich starker sozialer Distanzierung, gefolgt von dem "Tanz" der Kalibrierung solcher Maßnahmen in Abhängigkeit von der Übertragungsrate.

Das deutsche Regierungspapier argumentierte, dass im "Hammer und Tanz"-Szenario die Verwendung großer Datenmengen und die Standortverfolgung unvermeidlich sind. Eine solche Überwachung erweist sich bereits in Deutschland als umstritten, wo die Erinnerungen an die ostdeutsche Stasi-Geheimpolizei und ihre Informanten noch frisch im Gedächtnis vieler sind.

Ein nachfolgender, von der Regierung erstellter Entwurf eines Aktionsplans sieht die rasche Aufspürung von Infektionsketten, das obligatorische Tragen von Masken in der Öffentlichkeit und die Begrenzung von Versammlungen vor, um nach der Abriegelung Deutschlands eine schrittweise Rückkehr zum normalen Leben zu ermöglichen. Die Regierung unterstützt die Entwicklung einer Smartphone-App, die helfen soll, Infektionen nachzuverfolgen.

Deutschland hat gesagt, dass es die Abriegelung nach den Osterfeiertagen und danach alle 14 Tage neu bewerten wird; für den Autozulieferer, der im Zentrum des ersten Ausbruchs stand, ist die unmittelbare Krise vorbei. Das Büro von Webasto ist wiedereröffnet.

Alle 16 Personen, die dort eine COVID-19 Infektion entwickelt haben, haben sich erholt.

Mit freundlicher Genehmigung von
Reuters / INSP.ngo
Fotos: Reuters

Mehdi Maturi wurde im Iran geboren. Als er vier Monate alt war, floh sein Vater aus dem Iran und brachte ihn und seine beiden Geschwister nach Deutschland. Über die Mutter hatte der Vater nur Schlechtes erzählt: sie habe die Kinder vernachlässigt und war eine Rabenmutter. Die Scharia-Polizei habe sie ins Gefängnis geworfen; dort sei sie gestorben. Mehr erfuhren die Kinder über ihre Mutter nicht. Den Vater durften sie nicht darauf ansprechen; er war ein Tyrann und erzog die Kinder mit eiserner Faust.

Anfang 2010 erhält Mehdi Maturi plötzlich eine unerwartete Nachricht. Der Absender schreibt, er sei der Bruder seiner Mutter und diese suche seit dem Verschwinden ihrer Kinder sehnsüchtig nach ihnen. Der Vater habe die Kinder verschleppt aus Rache an seiner Ehefrau, weil sie sich von ihm trennen wollte. Mehdi ist natürlich total überrascht, aber nach einigem Hin und Her lässt er sich überzeugen, dass die Nachricht wahr ist.

Im Laufe der folgenden Jahre wächst in Mehdi der Wunsch, seine Mutter kennenzulernen. Ein Freund bestärkt ihn dabei. Also beschließt Mehdi, in den Iran zu reisen und seine Mutter dort zu besuchen. Es gibt jedoch ein Problem: obwohl er schon viele Jahre in Deutschland lebt, besitzt er keinen Reisepass, sondern nur einen blauen Reiseausweis und der ist auch noch abgelaufen. Damit hat er keine Möglichkeit, ein Visum für den Iran zu erhalten und legal dort einzureisen.

Angeregt durch die vielen Flüchtlinge, die 2015 nach Deutschland gekommen sind und von denen auch viele aus oder durch den Iran kamen, beschließt Mehdi, die Flüchtlingsroute zu Fuß in umgekehrter

Richtung zu gehen. Anfang 2018 macht er sich dann tatsächlich auf den Weg. Bald muss er feststellen, dass die Reise noch viel schwieriger ist, als er es sich vorgestellt hatte.

Der Autor weist in seiner Vorbemerkung darauf hin, dass dies eine wahre Geschichte ist. Nur Namen von Personen und Orten hat er teilweise verändert, damit diese nicht in Schwierigkeiten kommen. Die Geschichte ist spannend zu lesen und gelegentlich fällt es schwer zu glauben, dass so etwas tatsächlich geschehen kann. Aber man fiebert jedes Mal mit, wenn Mehdi Maturi wieder einmal auf neue Hindernisse und Schwierigkeiten stößt.

Wird er am Ende sein Ziel erreichen? Und wie wird er wieder nach Hause kommen? Begleiten Sie ihn als Leser auf seiner abenteuerlichen Reise.

IN DEN IRAN. ZU FUß. OHNE PASS

von Mehdi Maturi / Kerstin Greiner

S. Fischer Verlag GmbH 2020

Paperback EUR 15,00

E-Book EUR 12,99

ARCUS Die Pflegegruppe
Ambulanter Pflegedienst®
0 43 21 - 60 22 0 77
Wir lieben Pflege

Frucht-Ecken

@NetKOM
Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

neumann
www.heizungsbau-neumann.com

TRIO
Bücher, Spiele und Musik
Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de

leihberg
Optiker
... wir sehen uns!
Großflecken 68 · 24534 Neumünster
Tel.: 04321- 4 76 72
www.leihberg.de

Lifehack: Hygiene

von Bernadette Fisher

Der Klorollen-Trick
Noch ist nicht eindeutig geklärt, wie hoch das Risiko ist, sich über Oberflächen wie Türklinken in Bahnen oder Fahrstühlen zu infizieren - vermutlich aber relativ gering. Wer ganz sicher gehen will, kann den „Klorollen-Trick“ anwenden: Dafür einfach eine leere Toilettenpapierrolle auf einer Seite aufschneiden und zum Beispiel über den Griff des Einkaufswagens stülpen. Ein direkter Kontakt mit dem Einkaufswagen kann somit vermieden werden.

Masken: Brillengläser mit Anti-Beschlag-Schutz behandeln
Bei Brillenträgern kann es passieren, dass die Brille beim Tragen einer Schutzmaske durch die ausgeatmete Luft beschlägt. In diesem Fall auf Masken mit eingenähtem Draht zurückgreifen, weil sie sich besser anpassen lassen. Beim Anlegen darauf achten, dass der Stoff unter der Brille liegt. Zusätzlich kann man die Brille mit Putztüchern mit Anti-Beschlag-Wirkung oder einem Anti-Beschlag-Spray behandeln.

Schutzmasken richtig reinigen
Stoffmasken nach dem Tragen am besten sofort reinigen - bei mindestens 60 Grad in der Waschmaschine. Das ECO-Programm ausschalten, da sonst womöglich keine ausreichend hohen Temperaturen erreicht werden. Alternativ die Maske in einem Topf auf dem Herd mindestens fünf Minuten lang in kochendes Wasser legen. Sind nach dem Waschen kleine Risse oder Beschädigungen zu erkennen, die Maske nicht wiederverwenden.

Darf die Maske nur mit maximal 60 Grad gewaschen werden, die Temperatur am besten mit einem Thermometer prüfen. Wer keins hat, kann Wasser in einem Wasserkocher aufkochen und es dann gut acht Minuten bei geschlossenem Deckel stehen lassen, dann beträgt die Temperatur 60 Grad.

Auch mit dem Bügeleisen lassen sich die Viren abtöten, so Virologe Christian Drosten. Beim Bügeln darauf achten, dass der Stoff sowie Saum und Nahtstellen richtig heiß werden. Da nicht alle Stoffe das lange Erhitzen gut aushalten, empfiehlt es sich, das Bügeln nur zusätzlich zum Waschen anzuwenden.

Mund-Nasen-Masken aus Zellulose sollten nur einmal getragen werden! Das Sterilisieren einer Maske in der Mikrowelle ist nicht zu empfehlen, da viele Masken Metallteile enthalten und nicht in die Mikrowelle dürfen, da sie dort Feuer fangen.

G. Momsen-Seligmann
IMMOBILIEN & VERWALTUNG
- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

polímorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

wetreu
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

Wir sind für Sie da.
Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

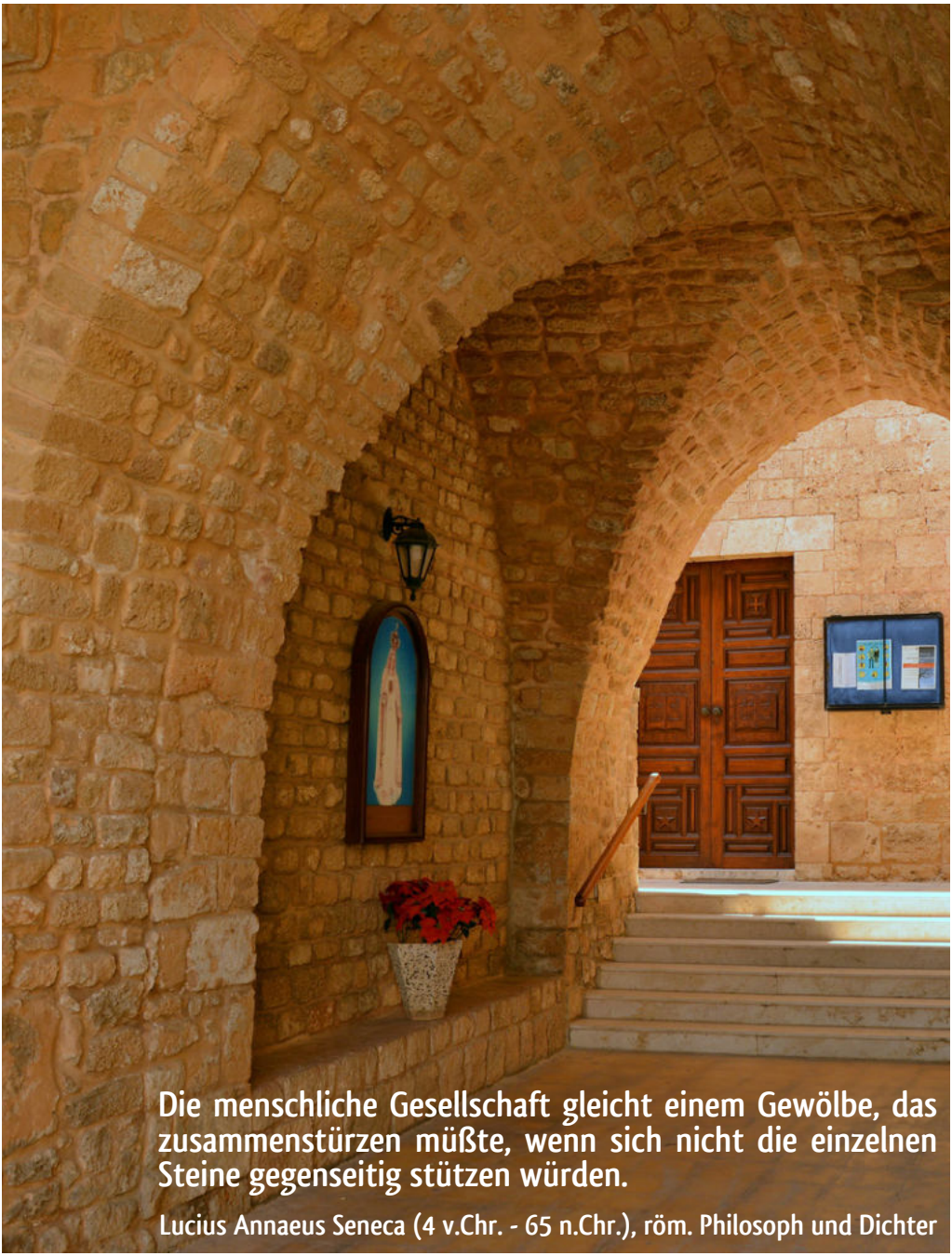
Telefon 04321 92770

Johannes Selck
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de

Rest- und Sonderposten
Sparschwein
Fehmarnstr. 11
24539 Neumünster

Danfoss



Die menschliche Gesellschaft gleicht einem Gewölbe, das zusammenstürzen müßte, wenn sich nicht die einzelnen Steine gegenseitig stützen würden.

Lucius Annaeus Seneca (4 v.Chr. - 65 n.Chr.), röm. Philosoph und Dichter

Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung

Pressebüro Schwitzgebel
Berliner Straße 2
55283 Nierstein
Telefon: +49 6133 509541
E-Mail: info@presse-schwitzgebel.de

HAUSCHILD

Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunstsoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus
GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40

Heike Wagner
präsent

GUDER
Strahltechnik

Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.nez

MEHRENS
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

◯ Herr ◯ Frau ◯ Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem 0 1 | _ _ | _ _ _ _

Mitgliedsbeitrag jährlich _ _ _ _ €
(Mindestförderbetrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:
Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:
Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut [illegible]

DATENSCHUTZHINWEIS:
Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:
Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

◯ Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem
Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.
Bahnhofstraße 44 · 24534 Neumünster
Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED

Café Jerusalem